

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Hans Sachs

Deinhardstein, Johann Ludwig

Leipzig, [1894]

Auftritt II

[urn:nbn:de:bsz:31-85176](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-85176)

Als Liebesglück und Vaterland!

(Indem er das Gesprochene überdenkt.)

Als Liebesglück? Ward solches Heil

Dir, du Verlassner, je zu teil?

Er geht!

Erfuhr dein liebeglühend Herz

Nicht so unnennbar-bittern Schmerz,

Daß, was noch Freud'ges ihm geschieht,

Es keine Zeit mehr fröhlich sieht?

Fort, fort von hier, wo man dich höhnt,

Wo man dein besser Selbst verkennt,

So deinen Geist nicht, dein Gemüt,

Den Schuster nur in dir man sieht.

Hab ich's gesucht, hab ich's gewollt,

Daß ich ein Dichter werden sollt!

Wie Gott der Blume giebt den Duft,

Wie er den Quell ins Leben ruft,

Wie er den Baum mit Früchten schmückt,

Hat gnädig er auf mich geblickt;

Gemacht es, daß ich armer Mann

Zierliche Verslein schreiben kann;

Und drum beneidet man mich so,

Und läßt mich nicht des Lebens froh.

Was ich vermag, begehrt ich nie;

Mir ward's, ich selber weiß nicht, wie?! (Er will fort.)

Kaiser Maximilian (kommt in Jagdkleidung).

Zweiter Auftritt.

Hans Sachs. Kaiser Maximilian. Später Gefolge.

Maximilian (zu Sachs, der eben fort will).

He! Wandersmann!

Sachs (zurückkehrend). Was wollt Ihr, lieber Herr!

Maximilian. Wie weit ist's noch nach Nürnberg?

Sachs. In zwei Stunden.

Maximilian. Wie geht der Weg?

Sachs (führt ihn zu dem Orte, von welchem er selbst eben herkam und zeigt in die Ferne). Seht Ihr den Hügel dort?

Auf den geht zu, und habt Ihr ihn erreicht,

Dann haltet links Euch, immer links, bis Ihr

Am End' des Waldes seid, drauf schlaget Ihr
Den Feldweg ein, den Ihr vorm Auge habt,
Der führt nach einem Berg Euch, und von dem
Seht Ihr die Stadt zu Euern Füßen liegen.

Maximilian. Hört, Freund! Ihr traut mir viel zu,
der That;

Glaubt Ihr, daß ich auf all das merken kann?
Von Links und Hügel, Feldweg, Wald und Berg.
Biel besser bringt Ihr selber mich zur Stadt;
Des Wegs unfundig hab ich auf der Jagd
In dieses Waldes Tiefen mich verirrt;
Ich will Euch Eure Mühe reich vergüten.

Sachs. Dran, lieber Herr, liegt mir nicht eben viel,
Doch thu ich herzlich gern Euch den Gefallen;
Ich will Euch führen bis zu einem Platz,
Von dem Ihr nimmer fehl könnt gehn, allein
Nach Nürnberg selber geh ich nicht mit Euch.

Maximilian. Ihr müßt!

Sachs (stehend). Ich muß? (Für sich, indem er sich besieht.)

Da guckt gewiß der Schuster

Mir wieder wo heraus. (Zu Maximilian.) Ich kann nicht, Herr

Maximilian. Was hat Euch denn die gute Stadt gethan?

Sachs (freudig).

Die gute Stadt, nicht wahr, das ist sie!

Maximilian. Wohl!

Was feindet Ihr sie an drum?

Sachs. Ich — ich sie?

Sie feindet mich an, darum geh ich fort.

Maximilian. Seid Ihr von Nürnberg?

Sachs. Ja!

Maximilian. Und fliehet jetzt

Die Vaterstadt? Ein zweiter Coriolan.

Ist Euch der Mann bekannt?

Sachs (lächelnd). Das will ich meinen!
Das war ein röm'scher Feldherr, welchen Rom,
Die Vaterstadt, verstieß, die er gerettet;
Mit dem bin ich nicht ganz in gleichem Fall,
Die Vaterstadt verdankt mir leider nichts.

Maximilian. Wer seid Ihr denn?

Sachs. C

Ich heiße

Maximil

Sachs (st

habt Ihr

Maximil

Sachs (m

Ihr kennt

Von meine

Aus fernem

Von meine

Bergebt —

Maximil

Wünscht id

So wieder

So reich a

Sich Gott

Sachs. S

Von dem

Maximil

Nichts sei

Ich sag E

Und es ge

Sachs. C

Maximil

Ihr sieht v

Und wund

Ihr scheint

Von Euren

Folgt mir

Vertraut n

Euch dienl

Ich liebe d

Sachs (sa

Maximil

Und dem

Geleitet m

Maximil

Sachs. Ein Schuster, lieber Herr!

Ich heiße Sachs.

Maximilian (lebhaft). Ihr macht auch Verse?

Sachs (blickt ihn schüchtern an, dann sagt er ängstlich und leise). Ja! —
Habt Ihr davon gehört?

Maximilian (mit Verwunderung). Ihr seid der Sachs?

Sachs (mit freudiger Rührung).

Ihr kennt mich, lieber Herr, und habt gehört
Von meinen Versen, kommt, so wie es scheint,
Aus fernen Ländern, und habt doch gehört
Von meinen Versen — seht, dies, lieber Herr,
Vergeßt — dies macht mich weinen fast — vor Freude.

Maximilian. Ich habe viel von Euch gehört, seit lange
Wünscht ich zu kennen Euch, der, wie man sagt,
So bieder ist, so einfach, und dabei
So reich an seltenem Talent, an dem
Sich Gott so sichtbar hat verklärt.

Sachs. Nicht wahr?

Von dem kommt alles.

Maximilian. Guter Sachs, Ihr meint,

Nichts sei Euch schuldig Eure Vaterstadt?

Ich sag Euch, daß sie viel Euch schuldig ist,
Und es gewiß erkennen wird dereinst.

Sachs. Gott, Ihr beschämt mich armen armen Mann!

Maximilian (Ihn fest anblickend).

Ihr steht vor mir, wie ich Euch mir gedacht,
Und wunderbar bewegt Ihr mir das Herz.
Ihr scheint nicht glücklich, trennet ungern Euch
Von Eurer Vaterstadt; das geht nicht an!
Folgt mir nach Nürnberg, gehet nicht von mir,
Vertraut mir, was Euch drückt, ich kann vielleicht
Euch dienstlich werden, sprecht nur grad heraus,
Ich liebe das.

Sachs (schüchtern). Wer seid Ihr, lieber Herr?

Maximilian. Ein Mann, der gerne frohe Menschen sieht,
Und dem auch Euer Wohl am Herzen liegt.

Geleitet mich.

(In der Ferne werden Jagdhörner gehört.)

Maximilian. Ach, endlich!

(Er ergreift ein am Halse hängendes Hifthorn und erwidert den Jagbrun
Sachs (für sich). Kaum vermag
Ich mich zu fassen, meinen Sinn verwirrt
Das, was ich hör und sehe.

Das Gefolge des Kaisers (tritt auf).

Maximilian (geht auf einen Kämmerling los, heimlich). Keiner sei
Mich vor dem Manne dort beim Namen nennen.

Der Kämmerling (verneigt sich und verkündet durch Zeichen des
Willen des Kaisers dem Gefolge).

Sachs (zu Maximilian, aufs Gefolge zeigend, mit Schüchternheit).
Wer sind die Männer?

Maximilian (lächelnd). Meine Freunde sind's.
Laßt das Fragen, zeigt den Weg uns an,
Ich sehne mich nach Ruh. Auch haben wir
Noch manches Wort zu reden.

Sachs (nach einer Pause, in welcher er den Kaiser mit Teilnahm
und Bewunderung angeschaut). Ja, Ihr habt
Mein Herz bezwungen, ich will mit Euch gehn.
Ihr glaubt nicht, lieber Herr, was ich damit
Euch für ein Opfer bringe, doch ich thu's.
Sie werden wieder mich verhöhnen dort,
Ich werde Kunigunde sehn, da brechen mir
Die alten Wunden alle wieder auf;
Doch Euer Auge blickt so freundlich mild
Zu mir hernieder, Euer ganzes Wesen
Scheint mir der Güte und der Hoheit Bild;
Mir ist, als hätt' ich einst von Euch gelesen
In alten Schriften, die uns die Geschichten
Von ritterlicher Helben Thun berichten;
So folg ich Euch und mit gebrochnem Herzen
Spott' ich an Eurer Seite meiner Schmerzen.

Maximilian (geht voran).

Sachs und Gefolge (folgen ihm).

Verwandlung.

Gartenplatz, zur rechten Seite Steffens Haus. Im Hintergrund ein
Gartenmauer, über welche man ins Freie sieht, und dabei einen m
Gesträuch bewachsenen Hügel wahrnimmt.

Kunig
auf eine D
zur Erde)
Da lieg
Doch ni
Wie wa
Als noch
Als lieb
Ach, wie
Wie mei
Vergleich
Mein ich
Denn n
Mit Sel
Wenn er
Über ein
Und selb
Zuletzt g
Allein do
Nichts m
Ich sagt
Den Lau
(Sie
Der Ka

Kunge
Ihr die Aug
Wer ist's
Kunigu

Kunge
So schnel
Ich hab
Sie sieht